



Junge Erwachsene und ihre Perspektiven auf Themen des Pastoralen Weges

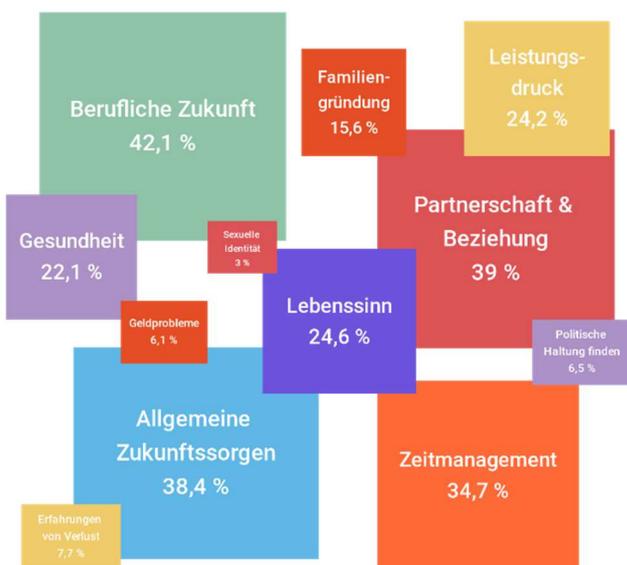
Im Fokus: Bildung, Unterstützung und Innovationsförderung

>>> Im Juni 2020 hat das Netzwerk „Junge Erwachsene im Bistum Mainz“ die Ergebnisse der Umfrage „Platz für dich?!“ vorgelegt. Sie sind unter www.platzfürdich.de abrufbar. Die folgenden Punkte sind eine unter den Aspekten Bildung, Unterstützung und Innovationsförderung zusammengestellte Auswahl aus den Ergebnissen der Umfrage.

Eine spannende Lebensphase – geprägt von Offenheit und zu gestaltenden Übergängen

Junge Erwachsene sind in einer eigenständigen Lebensphase (vgl. Wahl „Der Stuhl zu meiner Lebenssituation“): Sie sind noch nicht angekommen, sondern unterwegs zu einem eigenen Platz im Leben und offen für das, was es ihnen erleichtert, die spezifischen Übergänge in der Lebensphase zu gestalten. Das fordert auch uns als Kirche heraus: Es können nicht die gleichen Unterstützungsformen und -formate sein wie für Jugendliche oder ältere Erwachsene!

Was Junge Erwachsene beschäftigt und umtreibt



Es ist nicht verwunderlich, dass die wichtigen Lebensthemen von Jungen Erwachsenen die zu gestaltenden Übergänge widerspiegeln:

- >> von der Herkunftsfamilie zu einer eigenen Partnerschaft/Familie,
- >> von der Schule in den Beruf,
- >> von den offenen Fragen der Jugend/Pubertät zu einer persönlich überzeugenden Welt- und Lebensdeutung und die Sorge, dies alles unter einen Hut zu bringen.

Leider empfinden fast ein Drittel (31,6 %) der Umfrageteilnehmer*innen Kirche in diesen Themen nicht als relevante Ansprechpartner*in. Das tut uneingeschränkt nur jede*r Fünfte (19,3 %). Eine deutliche und wichtige Rückmeldung - besonders weil die Umfrage von einem [vergleichsweise kirchennahen Teilnehmer*innenkreis](#) ausgefüllt wurde.

Bleibende Frage: Wie kann Kirche und Glaube sich in den Lebensthemen von Jungen Erwachsenen als relevante Unterstützung anbieten?

Wahrnehmung von Kirche

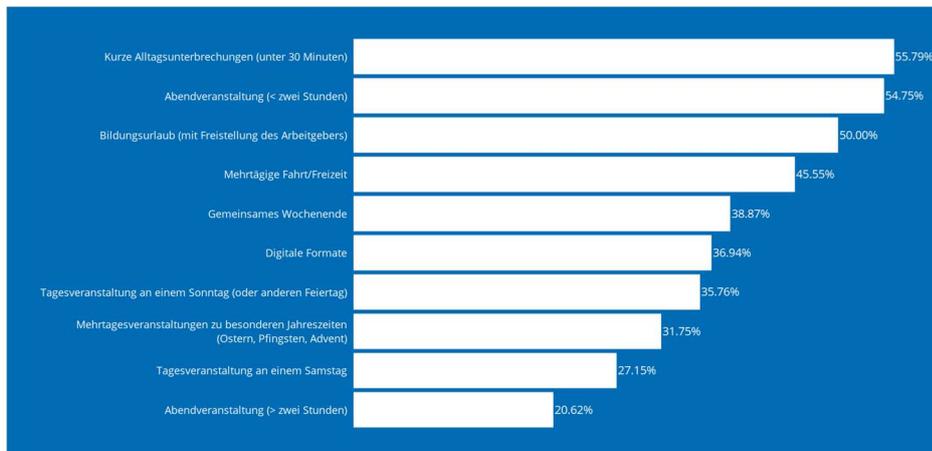
In der Wahrnehmung Junger Erwachsener wirkt Kirche zwar freundlich, aber eher verschlossen und altbacken. Junge Erwachsene wünschen sich u.a. ein ansprechenderes Auftreten und mehr Begeisterung für das, was wir tun. Ein gutes Design und Öffentlichkeitsarbeit kann dabei nur der Anfang sein.





Alles eine Frage des Formats?!

Wo Junge Erwachsene hingehen würden, wenn es sie inhaltlich interessiert...



Zwei Trends lassen sich erkennen: Die höchste Zustimmung finden kurze, prägnante Angebote von unter zwei Stunden. Junge Erwachsene sehen hier gute Chancen, es in ihren Alltag zu integrieren.

Daneben finden auch mehrtägige Formate durchaus Zuspruch – sei es in Form von Bildungsurlauben, Fahrten oder auch Wochenenden. Sie scheinen besser in den Terminkalender zu passen als Tages- oder Abendveranstaltungen (wie in der traditionellen Bildungsarbeit) von mehr als zwei Stunden. Letztere finden nämlich kaum Zustimmung.

Detailbetrachtung(en)

Diejenigen, die gerne und oft Kontakt mit Glaube und Kirche haben, haben dieselben Top-Five wie der Durchschnitt, jedoch die einzelnen Formate durchschnittlich besser bewertet: An der Spitze stehen hier allerdings nicht die kurzen Alltagsunterbrechungen (66,4 %), sondern die (maximal zweistündigen) Abendveranstaltungen (67,8 %). Nur jede*r Dritte (29,8 %) würde sich mehr als zwei Stunden an einem Abend nehmen, um zu einer Veranstaltung zu gehen.

Bei all denjenigen, die hin und wieder Kontakt zu Kirche haben, steht dagegen die kurze Alltagsunterbrechung (47,4 %) wieder deutlich höher im Kurs als andere Formate (Abendveranstaltungen unter zwei Stunden (43,3 %); Bildungsurlaub (42,9 %)). Auch hier bleibt an letzter Stelle das über zwei Stunden dauernde Treffen am Abend, zu dem nur knapp jede*r Zehnte (9,8 %) hingehen würde.

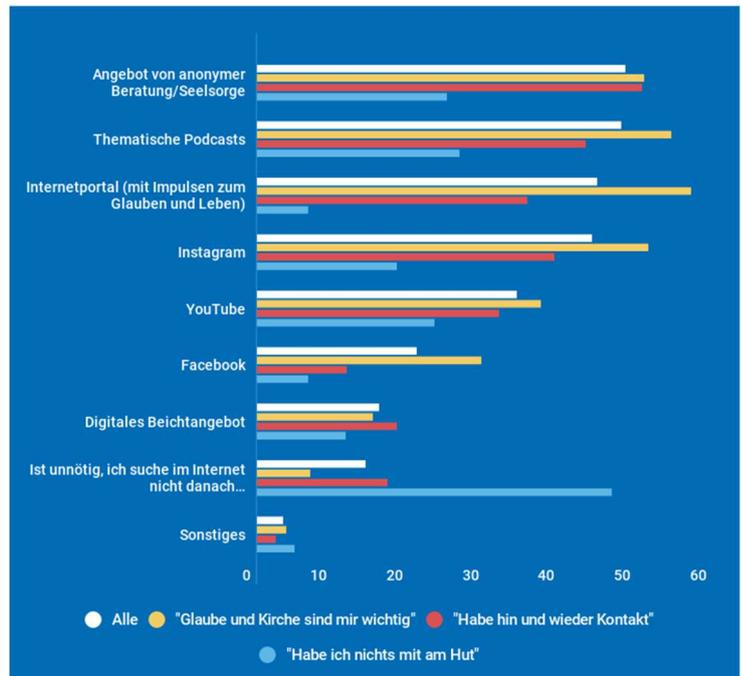
Diejenigen, die wenig bis keinen Kontakt zu Kirche suchen, können sich am ehesten noch vorstellen, im Rahmen von digitalen Formaten dabei zu sein (28,3 %) oder sich von kurzen Alltagsunterbrechungen ansprechen zu lassen (25 %).

Wo Kirche digital unterwegs sein sollte, damit sie für Junge Erwachsene präsent und relevant ist

[Hintergrundinfo: Umfrage fand vor der Corona-Krise statt]

Es ist eindeutig zu erkennen, dass es einen höheren Bedarf gibt als nur die 23 %, denen Glaube und Kirche schon jetzt in den sozialen Netzwerken und im Internet begegnet. Fast jede*r Zweite fände es gut und persönlich relevant, wenn es Angebote anonymer Beratung/Seelsorge oder thematische Podcasts im Internet geben würde.

Auch ein Internetportal (mit Impulsen zum Glauben und Leben) oder ein ansprechender Instagram-Kanal stehen vergleichsweise hoch im Kurs. Für jede*n Dritte*n ist YouTube eine geeignete Plattform, um sich mit Glaube und Kirche zu beschäftigen oder darüber auszutauschen. Nur jede*r Siebte findet kirchliche Präsenz irrelevant, weil er*sie nicht im Internet danach sucht.



Detailbetrachtung(en)

Die Bemerkungen im Feld „Sonstiges“ zeugen von der Sorge, dass Zwischenmenschliches verloren geht und wollen das Internet mit seinen Möglichkeiten eher als Informationsplattform nutzen, um reale Angebote zu ermöglichen. Andere Kommentare loben schon gelungene Formate wie die App „Ehe. Wir. Heiraten.“ oder verweisen auf das Bedürfnis einer optisch wie technisch zeitgemäßen Austauschplattform über Glaubensthemen oder eine gute kirchliche Öffentlichkeitsarbeit.

Auch hier ist das hohe Potential gerade im Bereich derjenigen, die nur hin und wieder Kontakt zur Kirche finden, erkennbar. Unter ihnen findet der Wunsch nach anonymer Beratung/Seelsorge noch mehr Anklang (50,6 %) als im allgemeinen Durchschnitt. Auch thematische Podcasts (43,3 %) fänden noch gute Resonanz. Instagram (39,2 %) und eine eigene Internetplattform (35,5 %) finden hier dagegen weniger Zuspruch als im allgemeinen Durchschnitt, kommen aber noch auf respektable Werte. Facebook scheint hier noch irrelevanter als im Durchschnitt: Nur jede*r Zehnte (11,8 %) sieht darin das geeignete Medium.

In unseren Augen lohnt es sich – insbesondere wenn es um den Bereich Innovationsförderung geht – den Bereich Digitale Glaubenskommunikation nochmal genauer in den Blick zu nehmen. Hier scheint sehr viel Potential zu schlummern.